

### „Wandlungsprozesse in Industrie- und Dienstleistungsberufen und Anforderungen an moderne mediale Lernwelten in Unternehmen/Organisationen“

- Forschungsprogramm des Promotionskollegs –

#### Gliederung

Zusammenfassung

1. Soziale Wandlungsprozesse als Ausgangspunkt für Veränderungen in sozialen Systemen
  - 1.1 Auswirkungen auf gesellschaftliche Organisationen und institutionalisierte Tätigkeiten/ Berufe
  - 1.2 Konsequenzen für Erziehungswissenschaft und pädagogische Praxis
2. Zielsetzungen und Forschungsfelder des Promotionskollegs
3. Literatur und weitere Bezugspunkte (Auszug)

#### Zusammenfassung

Soziale Wandlungsprozesse als Auflösung bestehender und als Herausbildung neuer Strukturen (vgl. Geissler/ Oechsle, 1996) sind allgegenwärtig. Sie greifen begrifflich die prozessuale Veränderung von Strukturen einer Gesellschaft in ihren grundlegenden Institutionen, Organisationen, Kulturmustern sowie der jeweils darin zum Ausdruck kommenden sozialen Handlungen und bewussten und unbewussten Sinnbezügen auf. Aktuelle Diskurse, die soziale Wandlungsprozesse thematisieren (vgl. Beck/ Giddens/ Lash 1996, Habermas 1998, Krüger 1995, Luhmann 1984) und vereinfachend eine strukturelle Veränderung von der Industrie- zur Informations-, Dienstleistungs- oder auch Wissensgesellschaft beschreiben, stellen Chancen wie Innovation und Wissenszuwachs, wie auch Risiken der Potenzierung von Ungewissheiten, Problemlagen und Wissensdefiziten heraus. Subsummierend eine Steigerung von Komplexität auf der Inputseite und wachsender Kontingenz der möglichen Entscheidungen und Handlungen auf der Outputseite.

Die Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Individuum bzw. zwischen Strukturen und Handlungen manifestieren sich in gesellschaftlichen Institutionen (bspw. Berufen, Familie, Bildungseinrichtungen) und Organisationen (bspw. Betriebe und Unternehmen). Eine Verbindung zwischen individuellen und gesellschaftlichen Entwicklungs- und Wandlungsprozessen herzustellen und die Auswirkungen und Anforderungen an Lern- und Bildungsprozesse in organisationalen Kontexten und Lernwelten darzustellen, ist wesentlicher Bezugspunkt und erkenntnisleitendes Interesse des Promotionskollegs. **In den Studien soll die These begründet werden, dass aktuell die zunehmende Globalisierung, die Zunahme von Organisations- und Qualitätsmanagement, die dramatische Entgrenzung der Produktion wissenschaftlichen Wissens und die Konstitution neuer beruflicher Systeme eine Diversifikation und Heterogenisierung moderner Industrie- und Dienstleistungsberufe sowie personenbezogener, bildungsbasierter Professionen nach sich ziehen.**

Der Erziehungswissenschaft kommt hierbei - sich in pädagogischer Praxis formaler, informaler und medialer Lern- und Bildungsprozesse bedienend - eine elementare

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

Vermittlungsinstanz zuteil (vgl. Krüger, 1995), denn relevantes Wissen und erweiterte Kompetenzstrukturen müssen einerseits jeweils gelernt, aber auch revidiert und situativ nutzbringend zur Performance gebracht werden können (vgl. Kurtz, 2005). Hierzu müssen die Konsequenzen erkannt, die Herausforderungen in ihren Bedingungen und Grenzen angenommen und die Optionen kritisch geprüft und wahrgenommen werden. Eine wesentliche Schnittstelle zwischen Individuum (Handlungen) und Gesellschaft (Strukturen) zur Bewältigung von spezifischen Sozialisations-, Lern- und Erziehungsanforderungen und -phasen stellt die Ebene jedweder pädagogisch Handelnder

- a) in sozialen Professionen,
- b) lehrenden Berufen/ Tätigkeitsfeldern  
und
- c) in gesellschaftlichen Institutionen und Organisationsformen

in unterschiedlichen Teilsystemen (bspw. Wirtschaft-, Wissenschaft-, Gesundheitssystem) dar. Analytisch fassbar sind diese personenbezogenen Dienstleistungen bzw. interaktionszentrierten Tätigkeiten mit direktem Personenkontakt überwiegend der vierten Säule des Bildungssystems, d.h. der „Weiterbildung“- welche in sich uneinheitlich aber vor allem als Form der Anpassung an Umweltveränderungen rekonstruiert werden kann - zuzuordnenden.

### 1. Soziale Wandlungsprozesse als Ausgangspunkt für Veränderungen in sozialen Systemen

Soziale Wandlungsprozesse sind analytisch fassbar auf der Mikroebene des sozialen Handelns, der intermediären Ebene von Gruppen, Institutionen und Organisationen und der Makroebene der gesamten Gesellschaft als Sozialsystem. Die durch Globalisierung/ Expansion von Märkten, Internationalisierung, Automatisierung und Diversifikation verstärkte Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft erfasst gegenwärtig offenkundig alle Lebens- und Arbeitsbereiche und stellt Lern- und Bildungsbedürftige/ bzw. -nachfragende und Lern- und Bildungsanbieter vor neue Herausforderungen. Bildung und Weiterbildung werden mehr denn je zu einer Schlüsselressource für die Zukunftsfähigkeit von Individuen und Gesellschaft als Sozialsystem, wobei immer mehr wirtschaftliche und gesellschaftliche Handlungs-, Arbeits- und Lebensformen sich nicht mehr im Container des Nationalstaates vollziehen. Lern- und Bildungsorte und -welten befinden sich hierbei in einem Prozess der Entgrenzung (vgl. Krüger, 1995, S. 324) Weiterung und Diversifikation. Neben die räumliche Entstrukturierung von Bildung und Lernen tritt ihre biographische Entstrukturierung hinzu, d.h. herkömmliche Muster der Verteilung von Lernzeit, Arbeitszeit und Familienzeit verlieren zunehmend ihre Gültigkeit (vgl. u.a. Lutz, 2001) und es herrscht eine Semantik des „lebenslangen Lernens“ (vgl. Dohmen, 1996, S. 37). Diese Entwicklungen bergen in mehrfacher Hinsicht neue Optionen und Perspektiven besonders für jedwede Weiterbildungsmaßnahmen, die subsumierend „die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Ausbildungsphase“ (vgl. Deutscher Bildungsrat 1972, S. 197) fassen. Des Weiteren entstehen zum einen veränderte soziale Risiken für tätige Weiterbildner bzw. zum zweiten für die Adressaten von Lern- und Bildungsangeboten.

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

Ferner sind Zugangschancen zu Bildung, Weiterbildung und zu Lernangeboten, die Fähigkeiten zur Gestaltung von Bildungs- und Erwerbsbiografien und die Ressourcen zur Bewältigung sozialer Risiken und sozialer Problemlagen zudem bekanntlich ungleich verteilt. Das Bildungssystem alleingegenommen ist mithin immer weniger in der Lage, Bildung, Sozialintegration und Re-Qualifizierung gleichzeitig in befriedigendem Umfang zu leisten. **Damit soziale Ungleichheiten sich nicht weiter verschärfen und die Chancen des Strukturwandels für Weiterbildung im Allgemeinen und Personalentwicklung in konkreten Unternehmen und Organisationen ergriffen werden, bedarf es innovativer, arbeitsmarktbezogener Weiterbildungsstrategien und -angebote, welche die Integration und Vernetzung formaler, nichtformaler und informaler Bildungsprozesse inkl. adäquater Methodik, Didaktik und medialer Technologien (vgl. Dewe/Weber, 2007) unterstützen und vorantreiben.**

Analytisch zusammenfassend lassen sich diese Prozesse des Wandels von gesellschaftlichen Voraussetzungen und Folgen mit Becks Konzeption der reflexiven Moderne (vgl. Beck, 1993) fassen. Modernisierung meint die wechselseitig sich beeinflussenden Strukturveränderungen in den verschiedenen Bereichen (Subsystemen) der Gesellschaft. Den Wandel von der einfachen Moderne zur reflexiven Moderne wird angetrieben von den Nebenfolgen, welche grob umrissen wie beschrieben mit den Begriffen Risiko, Individualisierung und Globalisierung beschreibbar sind. Die Nebenfolgen der Moderne weisen auf unbewusste Wandlungsprozesse und Vorgänge hin, welche sich gegen die Rationalisierungsrichtung der einfachen Moderne richten und diese unterlaufen. Somit bleibt es nicht nur bei z.B. Risiken, welche die Erwerbs- und Bildungsbiographie gefährden, sondern es geht auch um die durch diese Nebenfolgen entstehenden und nicht zu entziehenden Konsequenzen und zu bewerkstellenden Herausforderungen. Das Konzept der Modernisierung wird dazu genutzt, die Entwicklungstendenzen des sozio-strukturellen Wandels zu beschreiben, zu analysieren und vergleichbar zu machen.

### **1.1 Auswirkungen auf gesellschaftliche Organisationen und institutionalisierte Tätigkeiten/ Berufe**

Gesellschaftliche Wandlungsprozesse betreffen im Besonderen gesellschaftliche Organisationen, welche wiederum ein Merkmal moderner Gesellschaften bilden. Es gibt kaum einen Lebensbereich, der nicht in irgendeiner Weise mit Organisationen wie bspw. Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Betrieben, Unternehmen, Verbänden, Vereinen etc. verbunden ist. Soziale Gebilde wie Organisationen (profit/ non-profit), die auf spezifische Ziele ausgerichtet sind und Orte menschlichen Zweckhandelns darstellen, bilden neben der formalen Struktur auch die Gesamtheit aller geplanten und ungeplanten sozialen Prozesse, welche innerhalb des sozialen Systems institutionell ablaufen, ab. Jede Organisation ist angehalten ihre formalen Strukturen, Prozesse und Kulturmuster den sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen, um ihren Zielen weiterhin erfolgreich nachgehen zu können. Organisationale Anpassung ist aus diesem Grund problematisch, da durch sie individuelle Interessen der Organisationsmitglieder mit berührt werden. Gelingt es nicht, die daraus resultierenden Konflikte zu lösen, werden die formale Struktur und die definierten Prozesse hinsichtlich der Ziele der Organisation dysfunktional. Ferner finden sich systemische Überschneidungen zumeist auf der Ebene von Organisationen, in denen

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

ja im Gegensatz zu den einzelnen Funktionssystemen thematisch multiple Kommunikationen stattfinden können, da Organisationen in der Lage sind, funktional unterschiedliche (also auf unterschiedliche Funktionssysteme verweisende) Kommunikationen zu koppeln. Wandlungstendenzen die sich auf Organisationen auswirken sind mit den Merkmalen Abflachung von hierarchischen Dimensionen bei gleichzeitiger Verringerung der horizontalen Differenzierung zugunsten vernetzter Strukturen mit verstärkter horizontaler und vertikaler Kooperation, Förderung von Teamwork und Eigenverantwortung der Positionsinhaber, Nutzung von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien, Effizienzsteigerung von Produktions- und Dienstleistungsmodellen, mehr Kunden- oder Adressatenorientierung, Organisations- oder Unternehmensentwicklung, Führungskultur und Wissensmanagement beschreibbar. Zum einen vollzieht sich eine Entgrenzung mit dem Anwachsen von Aufgabenstellungen mit internationalem Bezug, so dass immer mehr an unterschiedlichen Orten lokalisiert Arbeits- und Projektteams entstehen, welche sich ihre Arbeit mit Hilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnologien organisieren müssen. Zum anderen virtualisieren die Informations- und Kommunikationstechnologien ganze Büros, welche durch GSM, WLAN/ Hotspots, Portables, Handhelds usw. in Orte der Mobilität wie Flughäfen, Zugabteile, Hotels oder in private Wohnräume verlagert werden. Insofern werden diese Technologien zu Trägern von Bildung und Kultur indem sie Lerninhalte mehrdimensional aufbereiten und in Höchstgeschwindigkeit übertragen.

Der Strukturwandel insbesondere in Bezug auf die Kategorien Arbeit und Beruf ist gleichsam vielschichtig und zugleich uneinheitlich. Der beschriebene Wandel zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft wie auch die Ökonomisierung aller Lebensbereiche lässt die Erwerbsarbeit, die nachwievor den Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe beinhaltet, erodieren und führt zu einer Transformation der Arbeitsgesellschaft und von traditionellen Industrie- und Dienstleistungsberufen (vgl. Kurtz, 2005). Eine Entwicklung hin zur Wissensgesellschaft führt zu der Gefahr der weiteren Verschärfung der Segmentierung zwischen hoch\_qualifizierter/ hoch bewerteter und niedrig\_qualifizierter/ niedrig bewerteter Tätigkeit. Flexible Arbeits- und Erwerbsformen, befristete Arbeitsverhältnisse, Telearbeit, Selbständigkeit und hohe Mobilitätsbereitschaft nehmen ebenso zu, wie die Notwendigkeit, dass relevantes Wissen und erworbene Kompetenzstrukturen ständig revidiert und/ oder modifiziert werden müssen. Damit korrespondiert eine strukturelle Aufspaltung/ Relativierung der Berufe/ Professionen, die weiterhin ein Muster gesellschaftlicher Sinndeutung bilden. In institutionalisierten Tätigkeiten wie Berufen vollziehen sich Veränderungen von beruflichen Profilen in Folge der Einführung neuer Produktions- bzw. Dienstleistungskonzepte. Die Tertiarisierung des Erwerbsarbeitersystems wie auch die daraus resultierenden Tendenzen der Entberuflichung und die Entkoppelung des Ausbildungsberufs zum Erwerbsberuf kennzeichnen diese beruflichen Diskontinuitäten und individuellen Umstellungskonstellationen.

Legt man einen zirkulären Zusammenhang zwischen Arbeitsbedingungen in Organisationen (bspw. Unternehmen) und Kompetenzen der Mitarbeiter zugrunde (vgl. Geißler 1999), so wird deutlich, dass mit dem Wandel der Arbeitsbedingungen hohe Lernanforderungen an die Arbeitenden und handelnden Akteure gestellt werden, um diesen Arbeitsbedingungen gerecht zu werden. Sind Arbeitsprozesse

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

entgrenzt und virtualisiert, so sind es die Lernprozesse in der Logik des Arbeitsplatzes als Lernort in ihrer Folge ebenso.

### 1.2 Konsequenzen für Erziehungswissenschaft und pädagogische Praxis

Im Zuge der Transformationsprozesse zur Wissensgesellschaft (Stehr, 1994) ist es evident, dass individuelle Lernformen wie aber auch ein ganzer Wandel der Lernkulturen zu beobachten sind (vgl. Dewe/ Weber, 2007). Dies hat weitreichende Auswirkungen auf die pädagogische Praxis. Im Zeitalter des lebenslangen Lernens entsteht eine Biographisierung von Lernen und eine damit verbundene Ausdehnung auf den gesamten Lebenszyklus der Individuen. Des Weiteren erfolgt eine Pluralisierung der Lernorte und Kontexte (on-the-job, in-the-job, off-the-job, berufsbeleitend, berufsintegriert, fernstudienorientiert etc.), da Lernen, Bildung und Kompetenz- und Qualifikationserwerb, mithin Pädagogik, veralltäglicht wird, überall Bezugspunkte aufweist und ubiquitär anzutreffen ist. Hierdurch erfahren Formen pädagogischen Handelns Modifikationen und neue Facetten, da Lernprozesse sich medialer und virtueller ausgestalten.

Die Veränderung von Organisationen und ihrer Anforderungen, der Erwerbsarbeit, von Beruf und Profession im Allgemeinen hat mithin Konsequenzen a) sowohl an die Anforderungen, wie aber auch b) an die segmentär abgestimmten Ausbildungscurricula der Berufsprofile pädagogisch Handelnder in unmittelbar personenbezogenen sozialen Dienstleistungstätigkeiten. Analytisch fassbar sind diese unmittelbar personenbezogenen sozialen Dienstleistungstätigkeiten bzw. interaktionszentrierten Tätigkeiten mit direktem Personenkontakt - welche die Arbeit an der Behandlung und der Veränderung von Personen zum Inhalt haben - überwiegend innerhalb der vierten Säule des Bildungssystems, d.h. der „Weiterbildung“ - welche in sich uneinheitlich aber vor allem als Form der Anpassung an Umweltveränderungen rekonstruiert werden kann - vorzufinden. Grundsätzlich ergibt sich ihre Aufgabenstellung aus Modernisierungsprozessen, die sich unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen lassen, nämlich (vgl. Dewe/ Ferchhoff):

1. Zunehmende gesellschaftliche Bedeutung und Aufwendigkeit personenbezogener Dienstleistungsarbeit (etwa im Vergleich zum Produktionssektor),
2. zunehmende Anforderungen an kognitive oder sogar wissenschaftliche Steuerung und Kompetenz bei bleibender Abhängigkeit von motivationalen und affektiven Ressourcen,
3. zunehmende Abhängigkeit dieser Tätigkeiten von Organisationen, Techniken und Technologien bei bleibender Bedeutung des personalen und interaktiven Faktors für den Handlungserfolg.

In Folge dessen resultiert die Bedeutung der Handlungslogik in unmittelbar personenbezogenen Dienstleistungen aus folgenden veränderten gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, Entwicklungen und Funktionserfordernissen:

- Einer Schwächung von Primärgruppenbeziehungen angesichts der zunehmenden Auflösung traditioneller Lebensmilieus (Exklusion/ Inklusion),

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

- einem grundlegenden Wandel in der Organisation der Arbeit von eher „tayloristisch ausgelegten Rationalisierungskonzepten“ zu stärker ganzheitlichen und integrierten Arbeits- und Kommunikationsformen,
- einer insgesamt rückläufigen Tendenz von herstellenden und mittelbar marktabhängigen Arbeitstätigkeiten in der industriellen Sachgütererzeugung,
- einer zunehmenden Bedeutung personaler (persuasiver) Programme als Ausdruck gesellschaftlich funktionaler Differenzierung von Stellvertretungsverhältnissen,
- einer wachsenden Nachfrage nach bildungsqualifizierten Dienstleistungen im Kontext von Vermittlungs-, Synthetisierungs-, Ordnungs- und Normalisierungsprozessen bzw. der Planung und Steuerung der Sozialentwicklung,
- einer Zunahme von nicht-sachbezogenen Tätigkeiten, wobei interaktionsorientierte Produktion und Konsumtion bzw. Nutzung der Dienstleistung räumlich und zeitlich synchron in ein- und demselben Akt erfolgen.

Vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden reflexiven Modernisierung von Erziehungsverhältnissen/ pädagogischen Kontexten, wird im erziehungswissenschaftlichen Diskurs eine Veralltäglichsung des pädagogischen und eine Streuung und Verallgemeinerung in alle Lebensbereiche, die eine Zersplitterung und Ziellosigkeit entstehen lässt, geführt (vgl. Krüger, 1995). Systemtheoretisch kommt der Pädagogik eine Querschnittsaufgabe zuteil, die unter Betrachtung der kritischen Theorie in den Verdacht gerät, ein Instrument der Reproduktion von gesellschaftlicher Autorität gegenüber dem Individuum zu sein (vgl. Scherr, 1992, S. 108). Die reflexive Modernisierung führt dazu, dass Institutionen selbst zu Problemverursachern (bspw. Beratung potenziert sich selbst) werden. Nach Beck gibt es in sozialen Institutionen kein Bewusstsein für die Probleme 2. Ordnung bzw. für die Nebenfolgen ihrer Inklusions- und Exklusionszirkel.

Durch die Universalisierung der Bildung und Entgrenzung des Pädagogischen (vgl. Krüger, 1995, S. 324) besteht für die Erziehungswissenschaft die Option, mit der Situation derart umzugehen, dass sie sich der Differenz ihrer Handlungskontexte und Wissenssysteme bewusst wird und sich - gleichsam selbstreferentiell - auf ihre eigene Weiterentwicklung als wissenschaftliches Fach, auf Probleme der Grundlagenforschung und Aspekte der Berufs- und Professionsforschung beschränkt. Somit werden Wandlungsprozesse bzw. die Kommunikation über Wandlungsprozesse unter systemtheoretischer Reflexion als systemeigene Ergebnisse von Beobachtern der Umwelt und nicht als Umweltereignisse sui generis verstanden, und können als kontingent handhabbar gelten, d.h. die Beobachtung ist so wie sie ist, nicht zwingend so, denn es könnte auch ganz anders sein. Dies würde zugleich bedeuten, dass sie sich von ihrem im Verlaufe ihrer Theoriegeschichte ständig aufs Neue formulierten Anspruch, direkt umsetzbare Orientierungshilfen und Handlungskonzepte für die pädagogische Praxis liefern zu wollen, löst. Erziehungswissenschaft in einem so verstandenen Sinne wäre dann primär eine reflexive Beobachtungswissenschaft, die sich rückbezüglich mit der Beobachtung und Analyse stattgehabter/ stattgefunderer Erziehung/ Bildung und den ihr korrespondierenden Wissenschaftselementen befasst. Zugleich könnte damit ein Wissen für zukünftige Entwicklungsschritte bereitgestellt werden. Dem Habitus einer reflexiven Wissenschaft entspricht die Beobachtung 2. Ordnung, die nicht normative Vorgaben über Bildung

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

und Lernen produziert, sondern vielmehr die Beobachtung und die Beobachtung der Beobachtung, wie Bildung und Lernen praktiziert wird, prozessiert.

## 2. Zielsetzungen und Forschungsfelder des Promotionskollegs

Folgende Schwerpunkte sind in der Debatte von Interesse und stecken gleichsam den analytischen Rahmen und die Programmatik für die Arbeit des Promotionskollegs „Wandlungsprozesse in Industrie- und Dienstleistungsberufen und Anforderungen an moderne mediale Lernwelten in Unternehmen/Organisationen“ ab:

- a) Systembildung, Professionalisierung verberuflichten pädagogischen Handelns und Reflexivität in unmittelbar personenbezogenen sozialen Dienstleistungstätigkeiten, im außerschulischen Sozial- und Bildungs-/ Weiterbildungssystem/ Erwachsenenbildung unter den Aspekten des Strukturwandels.:

Im Mittelpunkt dieses Schwerpunktes steht zum einen die Erforschung von pädagogischer Reflexivität, professionellem Wissen und Können sowie Handlungslogiken verberuflichten pädagogischen Handelns. Ferner stehen Berufsperspektiven, Arbeitsmarktchancen in außerschulischen pädagogischen Handlungsfeldern auf der Agenda. Zentrale Forschungsstränge sind Untersuchungen zu Prozessen der Professionalisierung/ Deprofessionalisierung, Verberuflichung/ Verwissenschaftlichung sowie Untersuchungen zu berufsbiographischen Verläufen der Entstehung und Erosion professionsorientierter Handlungsmuster sowie Forschungen zur Kooperation und Konkurrenz zwischen pädagogischen und nicht-pädagogischen Professionen in institutionalisierten Handlungsfeldern/ Organisationen (vgl. Nittel, 2000).

- b) Wesentliche Aspekte des Strukturwandels der Arbeitsgesellschaft und von Industrie- und Dienstleistungsberufen.:

Kernpunkte sind maßgebliche und gravierende Veränderungen auf der 1. makrosoziologischen Ebene, die unter dem Begriff der Internationalisierung, Globalisierung, Individualisierung und Entstrukturalisierung diskutiert werden (vgl. Beck, 1993, 1998). Des Weiteren werden Veränderungen auf der 2. Ebene der Wirtschaftssektoren, v.a. die Transformation von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft (Baethge, 2001), die Durchdringung aller Sektoren mit neuen Technologien aus dem Informations- und Kommunikationsbereich (Dostal, 2000; Lauterbach, 2004) und des Erlebens eines Wissenswandels durch Medienwandel und der damit zusammenhängende Wandel des Systems der Berufe (Czycholl/ Zedler, 2004, Kurtz, 2005) untersucht/ betrachtet.

- c) Veränderungen auf der Ebene der Organisationen und Unternehmen, z.B. die zunehmende Flexibilisierung von Organisationsformen (Kratzer/ u.a., 2003) sowie der Einführung/ Modifikation von Wissens- und Qualitätsmanagement, Führung, Beratung in Formen beruflicher Aus-, Fort- und Weiterbildung und Sozialisation.:

Hierbei stehen Bezugspunkte zu Formen organisationalen Lernens, Change-Management, Umgang mit Veränderung, Bildungsmanagement sowie des Lernens eines operativ geschlossenen und umweltoffenen sozialen Systems im Fokus. Des Weiteren Ausgangs- und Entwicklungspunkte sozialer Phänomene wie Organisations-, Management-, und Unternehmensberatung etc.

# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

- d) Veränderungen auf der Ebene individueller Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse, allen voran die Erosion des Normalarbeitsverhältnisses und die wachsende Bedeutung von Formen der Selbständigkeit und Freiberuflichkeit (Hoffmann/ Walwei, 1998, 2000):

Unter diesem Forschungsstrang stehen Wechselwirkungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungskontext, von individuellem Arbeitshandeln und der Arbeits- und Lebensgestaltung von Erwerbstätigen sowie ihre Auswirkungen auf individuelle Lern- und Bildungsverhältnisse im Vordergrund. Ferner die Beschäftigung mit Fragestellungen zur Veränderung der Sozialstruktur (Demographischer Wandel/ Interkulturelle Kompetenz etc.) in Organisationen und von älteren Mitarbeitern als Adressaten von Bildungs-, Lern-, und Personalentwicklungsangeboten wie auch die Biographien der TeilnehmerInnen.

- e) Veränderung der Aneignung, Relativierung und Modifikation von Wissen und Können, Lernprozesse und Gestaltung von Lernorten und -welten:

Unter diesen Schwerpunkt fallen moderne Lernformen, selbstgesteuertes Lernen mit Hilfe von Medien und der adäquate Einsatz von Kommunikations- und Informationstechnologien. Des Weiteren Aspekte einer Medienkompetenz, didaktischer Perspektiven sowie Prämissen des Lernens Erwachsener unter Zuhilfenahme von modernen/ computergestützten Lernformen (vgl. Dewe/ Weber, 2007). Wie aber auch bildungstheoretisch Fragestellungen, welche die Bildungsexpansion in der Wissensgesellschaft, Wissensproduktion und Distribution und die Universalisierung des Lernens thematisieren.

Darüber hinaus bietet das Promotionskolleg einen Raum der Ko-Institution, denn die pädagogisch Handelnden benötigen neben der Alltagspraxis spezielle Orte, bzw. Zeiten (selbst-)kritischer Auseinandersetzung oder spezieller Ko-Institution, welche Kritik, Rückmeldung und Informationstransfer als ihre Aufgabe beinhalten. Das Promotionskolleg mit den unterschiedlichen Denk-, Arbeits- und Forschungsansätzen möchte Gelegenheit schaffen zur kritischen Reflexion des scheinbar sich selbst Verstehenden und in der Dekonstruktion des Selbstverständlichen einen Beitrag leisten. Entscheidungsprogramme von Systemen als selbstgewählte, kontingente Verfahren zu begreifen, welche die Systeme nur durch ihnen eigenen Operationen stabilisieren bzw. verändern können.

### 3. Literatur und weitere Bezugspunkte (Auszug)

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| Beck, U.:                | Die Erfindung des Politischen. Zu einer Theorie reflexiver Modernisierung, 1993. Frankfurt  |
| Becker, D.:              | Organisation und Management, 2003. Frankfurt  |
| Deutscher Bildungsrat:   | Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan des Bildungswesens. 4. Aufl. 1972. Stuttgart  |
| Dewe, B./ Ferchhoff, W.: | Dienstleistung und Bildung – Bildungstheoretische Betrachtungen über personenbezogene Dienstleistungen. In: Hanseman, O./ Marotzki, W. (Hg.). Diskurs |



# Promotionskolleg

## Wandlungsprozesse

---

- Bildungstheorie I: Systematische Markierungen, 1988. S. 135-157
- Dewe, B./ Weber, P.: Einführung in moderne Lernformen, 2007. Weinheim
- Dohmen, G.: Das Lebenslange Lernen. Leitlinien einer modernen Bildungspolitik, 1996. Bonn
- Geissler, R.: Die Sozialstruktur Deutschlands, 1992. Opladen
- Krüger, H.-H.: Pädagogisches Handeln in den Antinomien der Moderne. In: Krüger/Helsper (Hrsg.): Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. 1995. S. 319-326. Opladen
- Kurtz, T.: Die Berufsform der Gesellschaft, 2005. Weilerswist
- Nittel, D.: Von der Mission zur Profession, 2000. Bielefeld
- Scherr, A.: Das Projekt Postmoderne und die pädagogische Aktualität kritischer Theorie. In Marotzki, W. u.a.: Kritische Erziehungswissenschaft, 1992. Weinheim
- Stehr, N.: Arbeit, Eigentum und Wissen. Zur Theorie von Wissensgesellschaften, 1994. Weinheim
- Wingens, M./ u.a.: Bildung und Beruf. Ausbildung und berufsstruktureller Wandel in der Wissensgesellschaft, 2002. Weinheim